

RSHA

22

VM Gausbaer
+ Kumpeter

SD
Veldes

7 SD Veldes

21 22

(12)

Centered

7

Centered

VM BUSBACH

VM LAMPETER

(21)
□

e

Centered

Sicherheitsdienst des Reichsführers-SS

SD-Abschnitt Innsbruck

VI H Anz.: 161/41

Sohn/Kö.

Innsbruck, 3. März 1941.

509

An das

Reichssicherheitshauptamt - Amt
z.Hd.v. W-Stubaf. Dr. Knochen

B e r l i n

Nachrichtlich

an die Gruppe VI F
z.Hd.v. W-Stubaf. R o s s n e r

B e r l i n.

Eingegangen

3. MRZ 1941

VI E 1/1385

3780

VF

Wypel

Betr.: Tätigkeit der katholischen Aktion in Norditalien.

Vorg.: Laufend.

3

DER KOMMANDEUR DER
SICHERHEITSPOLIZEI UND DES SD
IN DEN BESETZTEN GEBIETEN
KÄRNTENS UND KRAINS
IN VELDES

VELDES, den 23.8.1941

31

TB. N^o II 304 /41 VI B - W.

Summe VI	Ursache	Anlagen
	26. AUG. 1941	
B5		

An das
Reichssicherheitshauptamt
VI B ,
B e r l i n

133986	26 AUG 1941
VI	

Betr.: Bericht aus Gottschee
Vorg.: laufend

Eingegangen:
27. AUG. 1941
14055 B5

Lambert

Wie aus Berichten der VM Busbach und Lampeter hervorgeht, hat sich die Lage der Volksdeutschen in Gottschee unter der italienischen Führung keineswegs gebessert. Besonders die in Gottschee eingesetzten italienischen Offiziere und Soldaten sollen sich den Volksdeutschen gegenüber sehr ablehnend verhalten. Sehr auffällig sei diese Haltung zu Tage getreten, als die nach Abzug des Sardinischen Grenadier-Regiments neu ankommenden Truppen sich in den ersten Stunden ausserordentlich deutschfreundlich gezeigt hätten, sich jedoch bereits am nächsten Tage ohne jeden Grund genau so unfreundlich benahmen wie ihre Vorgänger. Nach Ansicht der Berichterstatter soll dieser Stimmungswechsel auf eine Beeinflussung durch die verbliebenen Militärpersonen wie auch durch Slovenen zurückzuführen sein.

Als die Gottscheer Zeitung alle Volksgenossen aufrief, in ihren Auslagen und an sonstigen Stellen das "V" (Viktoria) anzubringen, soll dieser Aufruf vom Zivilkommissariat in Gottschee zensuriert und das Anbringen des "V" untersagt worden sein.

Andererseits soll es immer wieder vorkommen, dass bei feierlichen Anlässen der von den italienischen Behörden verbotene halb-militärische klerikale Wehrverband "Slovenski Fantje" (Slovenische Burschen) in Gottschee in Uniform aufmarschiert. Die Italiener sollen diesem Treiben zusehen, ohne dagegen einzuschreiten.

Sehr rege soll in der Gottschee die kommunistische Propa-

4

Right-Bottom Aligned

ganda arbeiten. Unzählige Flugzettel werden verbreitet, die zur Auflehnung gegen den Faschismus und zur Boykottierung aller Vertreter der deutschen und italienischen Behörden sowie ihrer Massnahmen auffordern. Von den Italienern würde dagegen so gut wie gar nichts unternommen.

Wie weiter berichtet wird, soll die Bestechlichkeit, und Korruption unter den italienischen faschistischen Funktionären erschreckende Ausmasse annehmen. Ein faschistischer Beamter soll sich z.B. bereit erklärt haben, gegen entsprechende Bezahlung heimlich den Volksdeutschen die vorher requirierte Naphta wieder zurückzugeben. Ein schwunghafter Handel soll auch mit requirierten Pferden getrieben werden.

Anfang August soll ein italienischer Polizeibeamter mit dem speziellen Auftrag nach Gottschee beordert worden sein, das Land von den Kommunisten zu säubern. Unserem VM gegenüber klagte dieser jedoch sehr über die Unmöglichkeit, Ordnung zu schaffen, da ihm von Laibach aus vollkommen die Hände gebunden seien.

Ein sehr erfreuliches Bild soll die Arbeit der Gottscheer Volksgruppe bieten. Es werden Schulungslager abgehalten, die zur politischen und weltanschaulichen Ausrichtung der Führerschaft dienen und sehr gute Erfolge zeitigen. Besonders wird hierbei auf die bevorstehende Umsiedlung eingegangen und den Leuten der Sinn und die Notwendigkeit dieser Massnahme dargelegt, um so die Gewähr zu haben für eine würdige Haltung der deutschen Volksgruppe während und nach der Umsiedlung. Ausserdem wird versucht, durch die Veranstaltung von nationalsozialistischen Morgenfeiern die Bevölkerung langsam von der katholischen Weltanschauung zu lösen. Diese Feiern sollen mit viel Verständnis aufgenommen werden und guten Anklang finden.

ia Reches
Hauptsturmführer

DER KOMMANDEUR DER
SICHERHEITSPOLIZEI UND DES SD
IN DEN BESETZTEN GEBIETEN
KÄRNTENS UND KRAINS
IN VELDES

TB. N° 305/41 VI B (neu)
Sm/Ku

VELDES, den 19. Juni 1941.

Unt VI	Uhrzeit	Anlagen
28. JUNI 1941		
VB7		

Reichssicherheitshauptamt (SD)	20.
106431 27. JUN 1941	
Bearbeiter:	Matr.Nr.:
VI	

An das
Reichssicherheitshauptamt
Amt VI B

B e r l i n .

Betr.: Durch ital. Besatzungstruppen angerichtete Schäden im Gottscheer Gebiet.

Vorg.: Ohne.

Anlg.: 14 Lichtbilder

Eingegangen:
30. JUN 1941
6510 VB7

Anlässlich des Einmarsches der ital. Truppen in Gottschee am 14.4.41 wurden von diesen Lebensmittel, Kleidungsstücke, Viehfutter usw. entwendet und mutwilliger Sachschaden angerichtet. Nachstehend wird eine vom VM Busbach erstellte Liste, die sich auf Vorkommnisse im Orte Stalzern und Bärenheim erstreckt, zur Kenntnisnahme vorgelegt.

" Am 14.4.41 zogen durch den Ort Bärenheim bei Suchen italienischer Truppen, die vom Forsthüter Sturm Übernachtung im Forsthaus verlangten. Während der Nacht brachen die Soldaten in den Keller ein und entwendeten: 6 kg Schmalz, 8 kg Käse, 10 L Wein, 10 Flaschen Wein, 1 Paar Schuhe, 1 Paar Strümpfe, 1 Zange, 2 Hühner, 5 Kaninchen, 2 kg Speck und 5 L Grammeln (Grieben). Der italienische Offizier, dem Sturm seinen Schaden meldete, machte ihn auf die Aussichtslosigkeit einer Untersuchung aufmerksam. Sturm erhielt auch keinen Schadenersatz.

III Bilder 20.4.41. 277 elkm-B. In der Zeit vom 16. bis 18.4.41 wurden in der Ortschaft Stalzern folgende Schäden durch Beschlagnahme bzw. Entwendung oder Beschädigung verursacht:

Josef Pertz	Stalzern 20,	verlor	400 kg Heu u. 600 kg Streu
Johann Fritz	"	2,	" 800 kg Heu u. 700 kg Streu (ausserdem wurde die Scheune beschädigt).

*Prüfung zu neuem Merkblatt
au VI B5*

*R 237
20/6*

*III
I. 19 Sonderbes. neu (alt)
II Umschrift 20.4.41. 277
III Bilder 20.4.41. 277 elkm-B
IV a.d. Originalfeldg.
I. 6890
V Ausbreiten d. 9/8.41.*

Joh. Köstner	Stalzern 18	verlor 600 kg, Heu u. 1000 kg. Streu (ferner 1 Wagen, Scheune beschädigt)
Keni Osanitsch	" 1	verlor 800 kg Heu
Joh. Plesche	" 4	" 300 " " (Scheune beschädigt)
Jos. Köstner	" 7	" 1500 " "
Joh. Osanitsch	" 13	" 800 " " u. 1000 kg, Streu
Leop. Plesche	" 35	" 300 " " " 300 " "
Michael Skender	" 40	" 1200 " "
Alize Skieber	" 39	" 300 " "
		6 Rm Brennholz u. 2 Kisten Bier
Josef Poje	"	" 1 Bienenhaus

Wer irgendwie die Soldaten an der Wegnahme dieser Gegenstände behindern wollte, wurde trotz allem Hinweis auf sein Deutschtum verprügelt und mit der Waffe bedroht. Die Familien Johann Köstner, Stalzern 18, Josef Fitz, Stalzern 6, Anton Tschernkowitsch, Stalzern 32, Belai Josef, Stalzern 1 und andere, konnten tagelang nicht in ihre Häuser, da diese vollständig von italienischen Truppen besetzt waren.

Heu in kleineren Mengen (200 - 300 kg) wurde fast bei allen Besitzern genommen. Hierbei wurden die Scheunen einfach mit Gewalt aufgebrochen. Viel Schaden wurden auch durch die Maultiere angerichtet, die Bretter und Planken benagten und zerbissen oder mit den Hufen durchstiessen und die Rinde von den Obstbäumen schälten. Wiesen und Gärten, sowie Felder, auf denen Truppen tagelang kampierten, wurden natürlich restlos zerstört. Schliesslich wurde den Bauern eine Vergütung von 6 Cent. pro Tag für den m² von Soldaten belegten Raumes zugesprochen. Die Besitzer weigerten sich, eine so geringfügige Summe überhaupt entgegenzunehmen.

Widmann

44-Obersturmbannführer

DER KOMMANDEUR DER
SICHERHEITSPOLIZEI UND DES SD
IN DEN BESETZTEN GEBIETEN
KÄRNTENS UND KRAINS
IN VELDES

24.6.41

VELDES, den

83

TB. N^o II 304/41 VI A - W.

An das
Reichssicherheitshauptamt
VI A ,
B e r l i n

Reichssicherheitshauptamt (SS)		24/
106753		0. JUN. 1941
Beauftragter: VI	Unterschieden:	

Eingegangen:
- 1. JULI 1941
6639 VB5

Amt VI	Arbeits	Anlagen
	-1. JULI 1941	
<u>VB5</u>		

Betr.: Bericht aus der Gottschee
Vorg.: laufend

Ein hiesiger VM gibt nachstehenden Bericht aus Gottschee:
Am 15.6.41 fanden die italienischen Militärbehörden in Reifnitz-Ribnica in einem ^{Centered} Acker vergraben 18 LMG und ca. 200 Militärgewehre samt Munition. Einen Tag später wurde ebenfalls in Reifnitz eine Versammlung der Cetniki von den Italienern ausgehoben. Dabei wurde ein Cetniki erschossen und ein Gendarm verwundet.

Am 18.6.41 trugen plötzlich alle Cetniki das Sokolabzeichen, worüber sich die Italiener sehr bestürzt zeigten, weil sie einen Aufstand befürchteten.

Seit kurzem wird den Volksdeutschen aus Gottschee an der Grenze in Laibach von den Italienern die Gottscheer Nadel abgenommen. Es muss überhaupt festgestellt werden, dass die italienischen Behörden den Deutschen in der Gottschee gegenüber zusehends unfreundlicher werden, besonders seit in Gottschee am 12.6.41 eine faschistische Parteidienststelle eröffnet wurde.

ia Ruchel

SS-Hauptsturmführer

Heg.
i Abschrift u. d. P. G. 277 Berlin
ii 20 d. a. VB 5a/1, 6890
iii Am Buchen Gg
Möller

DER KOMMANDEUR DER
SICHERHEITSPOLIZEI UND DES SD
IN DEN BESETZTEN GEBIETEN
KÄRNTENS UND KRAINS
IN VELDES

VELDES, den 2.9.1941

Eingegangen.

- 9 SEP. 1941

14878 HBS

TB. N^o II 304 /41 VI B - W.

An das
Reichssicherheitshauptamt
VI B ,
B e r l i n

Reichssicherheitshauptamt (SS)		2.9.
133996- 8. SEP. 1941		
Beauftragter:	Stempelzeichen:	
VI		

Betr.: Kommunismus in Gottschee
Vorg.: ohne
Anlg.: 4

VI	VI	4
- 8 SEP. 1941		
HBS		

VM Busbach gab folgenden Bericht über die Tätigkeit der kommunistischen Propaganda:

Die KP betreibt nach wie vor in Gottschee eine rege Propaganda. In der Anlage wird ein an die italienischen Soldaten gerichtetes Flugblatt samt Übersetzung zur Kenntnis gebracht. Ausserdem wird eine Nummer des "Slovenski porocvalec" gleichfalls mit Übersetzung übersandt.

Wie berichtet wird, sollen die von den Italienern im Dienst belassenen ehemaligen jugoslawischen Gendarmerieoffiziere die Gendarmerie in Form eines militärischen Befehls aufgefordert haben, die Kommunisten in ihrer Arbeit nicht zu behelligen, sondern sie im Gegenteil vor fallweisen Massnahmen zu warnen. Dieser Befehl soll in mündlicher Form anlässlich der Gehaltsauszahlungen, wenn alle Gendarmen des Distrikts versammelt sind, vorgebracht worden sein.

In Reifnitz soll ein ehemaliger Gendarmerie-Oberleutnant im dem grossen Sägewerk Kunstelj als gewöhnlicher Sägearbeiter beschäftigt sein. Unkontrollierbaren Meldungen zufolge soll er der Leiter der kommunistischen Propaganda in Unterkrain sein.

Sehr auffällig soll es sein, dass Slowenen oftmals mit vollbepackten Rucksäcken Bergpartien in die nahen Wälder machen. Es wird angenommen, dass es sich um die Verproviantierung von Kommunisten, die in den Wäldern stecken, handelt.

Ja Pucher
44-Hauptsturmführer

1/2
I Abschrifted
104 242, 277
II Anlagen 24 242
III 2 d Orig. Meldg I. 6890
IV Andenken
16/9 Nov 18/10.

DER KOMMANDEUR DER
SICHERHEITSPOLIZEI UND DES SD
IN DEN BESETZTEN GEBIETEN
KÄRNTENS UND KRAINS
IN VELDES

VELDES, den 2.9.1941

27

TB. No II 304 /41 VI B - W.

Eingegangen:
- 9 SEP. 1941
14877 VI B 5

An das
Reichssicherheitshauptamt
VI B ,
B e r l i n

Reichssicherheitshauptamt
(SS)
133995- 8. SEP. 1941
Mitarbeiter: *44*
Stammgruppen:

Um VI | Wert | Anlagen
- 8 SEP. 1941
5 B 5

Betr.: Bericht aus Gottschee
Vorg.: laufend

VM Busbach vermittelte folgende Nachrichten aus Gottschee:
In Gottschee besteht unter Leitung eines Dott.Orlandi Orlando eine
italienische Geheimpolizei, welche zurzeit damit beschäftigt sein
soll, eine Kartei sämtlicher verdächtiger Personen aufzustellen.
Die so Erfassten sollen angeblich dann verhaftet, im Gefängnis von
mit ihnen eingesperrten Geheimagenten ausgehorcht und wieder ent-
lassen werden. Nach der Freilassung stehen sie dann unter ständi-
ger Kontrolle.

Die bisherigen italienischen Besatzungstruppen werden jetzt
nach und nach durch faschistische Miliz ersetzt, die sich der volks-
deutschen Bevölkerung gegenüber bedeutend freundlicher verhalten
soll als das Militär.

Die volksdeutschen Bauern in Gottschee sollen von der Bezirks-
forstbehörde mit ganz ungerecht hohen Strafen für unangemeldete
Schlägerungen bedacht werden. Bei der Bestrafung wird bis in die
Umsturzzeit zurückgegriffen und jede geringfügige Schlägerung, wie
z.B. Stockung einzelner Stämme auf Wiesen, mit Höchststrafen bis
zu 1.900 Lit belegt werden. Zudem wird das geschlägerte Holz be-
schlagnahmt und zu Mindestpreisen an italienische Holzhändler ab-
gegeben. Bis jetzt sollen an solchen Strafen 180.000 Lit einge-
laufen sein. Alle Proteste der Volksgruppe gegen diese Behandlung
blieben bisher erfolglos.

Von den Kreisen, die gegen die Aussiedlung propagieren, wird
nunmehr das Gerücht verbreitet, dass die Umsiedlung auf zwei Jahre
verschoben wird.

off
14
I fert KK (erl)
II Abschrift 2 d 2 d
273, 185
III 12 d Original 1.6890
IV Anbuchung
13.11.41
16/9

ia Ricker
Hauptsturmführer

DER KOMMANDEUR DER
SICHERHEITSPOLIZEI UND DES SD
IN DEN BESETZTEN GEBIETEN
KÄRNTENS UND KRAINS
IN VELDES

VELDES, den 5.9.1941

22

TB. N^o II 304 /41 VI B - W.

Eingegangen:
10. SEP. 1941
14960 *W.B.7*

Reichssicherheitshauptamt
(SD)
133998 - 8. SEP. 1941
W.B.7

An das
Reichssicherheitshauptamt
VI B ,

B e r l i n

U	Zitat VI	Abteilung	Anlagen
VF			
VS			
VS			
VS			
VS			
			- 9. SEP. 1941
			<i>W.B.7</i>

Betr.: Kurznachrichten aus Gottschee
Vorg.: laufend

VM Busbach brachte nachstehende Kurznachrichten aus Gottschee:

Am 28.8.41 kam unerwartet der italienische Kronprinz Umberto nach Gottschee. Von den Faschisten waren beim Empfang lediglich der Bezirkskommissar und der Bürgermeister anwesend. Der Kronprinz soll sich dann überaus kameradschaftlich mit den Granatieri-Offizieren und -Mannschaften unterhalten haben. Er kam über Reifnitz und fuhr dann nach Laibach weiter.

W.B.7
I. VI B Reg. Departement entlassen
II. in Mündl. Kritikfeldbau
VI B 5

Unkontrollierbaren Meldungen nach sollen die Italiener die alten Grenzbefestigungen an der Linie Cabar-Rakek, die sie nach Ostern 1941 niedergerissen hatten, mit den modernsten Mitteln wieder ausbauen.

Der katholische Dechant Peter Flajnik in Gottschee soll die Bergarbeiter aufgefordert haben, sich dem Kommunistenführer Seško anzuschliessen.

Den Slovenen sollen nunmehr alle Jagdwaffen zurückerstattet werden, den Deutschen aber nur teilweise.

W.B.7
I. Anträge ad SA 242 + 1961
II. ad Org. Haldy I. 6890
III. Ausbuchen ab 16/9.

i.a. Pichler
44-Hauptstammführer

17

DER KOMMANDEUR DER
SICHERHEITSPOLIZEI UND DES SD
IN DEN BESETZTEN GEBIETEN
KÄRNTENS UND KRAINS
IN VELDES

VELDES, den 18. Juni 1941. 86

TB. N^o 304/41 VI B (neu)

Sm/Ku

Am VI	Abzeit	Anlagen
		1
28. JUNI 1941		
VB7		

An das
Reichssicherheitshauptamt
Amt VI B
B e r l i n .
=====

Reichssicherheitshauptamt	
186730	27. JUN 1941
Bearbeiter:	Abteilungsleiter:

Betr.: Situationsbericht aus Gottschee.
Vorg.: Ohne.
Anlg.: 1

Hiesiger VM Busbach gibt nachstehenden Übersichtsbericht über die Lage in Gottschee seit dem Einmarsch der Italiener in dieses Gebiet. Die von VM aufgezeigte Haltung der Italiener gegenüber den Volksdeutschen wird von der gesamten Gottscheer Bevölkerung mit Hass getragen.

" Als die Italiener in Gottschee einmarschierten, fanden sie die Stadt im Schmucke der Hakenkreuzfahnen. Gleich am ersten Tage erklärte ein italienischer Korporal, dass sämtliche Hakenkreuzfahnen sofort eingezogen werden müssten. Die Gottscheer befolgten diese Anordnung nicht, sondern hissten lediglich italienische Fahnen dazu. Am 24.4.41 forderte der eingetroffene Zivilkommissar für Gottschee, Dr. Giovanni Sigoreo, die Volksgruppenführung auf, sämtliche deutsche Fahnen zu entfernen und auch die Armbinden, die von den Formationsmitgliedern in Uniform getragen wurden, abzulegen. Dies sei eine Anordnung des pol. Oberkommissars aus Laibach, Grazioli, die im Einvernehmen mit dem deutschen Konsul getroffen wurde. Der VM, der in seiner Eigenschaft als Stabsführer der Gottscheer Sturmmannschaft nach Laibach fuhr, erreichte, dass neben der italienischen auch die deutsche Flagge gehisst werden darf. Das Tragen der Armbinde wurde allerdings untersagt.

Eingegangen:
30. JUNI 1941
6509 VB7

VP
Dy. VI B unterschreiben für VI B 5
Zufriedenheit mit folgendem
(VI B 5 auch an VI B 1 Krummhorn geben)
1/7
Herrn Prof. K. K. Schul
Prof. Landauer von (orig)
II Abschrift ad. S. 277
III Kd Orig. Meldg. T. 6890
IV Ansuchen
V Zeitung
S. ad. S. 277.

In Altlag nahmen am 4.5. Carabinieri eine Hakenkreuzfahne, die am Maibaum neben der italienischen Fahne wehte ab, und beschlagnahmten sie. Ebenso entfernten sie die aus Holz angefertigten Hakenkreuze, die die Gottscheer an ihren Häusern angebracht hatten und verlangten, dass alle deutschen Aufschriften verschwinden und an ihre Stelle italienische und slowenische treten müssten. Als ein Volksdeutscher (Walter Hönigmann) aus Altlag dem Kommandanten der Carabinieri die Gottscheer Zeitung vorwies, in der die Volksdeutschen angewiesen wurden (was auch mit dem italienischen Kommissär vereinbart worden war), deutsche und italienische Aufschriften bei ihren Geschäften und Gasthäusern anzubringen, sagte ihm der Kommandant in slowenischer Sprache : " Das verstehe ich nicht !".

Am 6.5.41 um 20 Uhr fuhr ein italienischer Militär-lastkraftwagen durch Masern. Beim Haus Nr. 10 versuchten die im Wagen sitzenden Soldaten eine Hakenkreuzfahne herunterzureissen. Beim Haus Nr. 25 (Gasthaus Kren) gelang es ihnen, eine 5 m lange Fahne herunterzuholen. Die Stange selbst, an der noch ca. 30 cm Fahnentuch hängen geblieben war, warfen sie auf die Strasse. Der im Wagen sitzende Offizier, der dem Treiben der Soldaten lächelnd zusah, gab seinervollen Übereinstimmung Ausdruck.

Gleich nach der Ankunft der Italiener begannen die Requirierungen, die sich vor allem auf Pferde erstreckten. Nach einer Vorsprache des deutschen Konsuls in Laibach bei Grazioli wurde diesem zugesichert, dass bei Volksdeutschen keine Requirierungen vorgenommen werden dürften. Diese Zusicherungen wurden nicht befolgt und sind bei mehreren Volksdeutschen Pferde beschlagnahmt worden.

Am 18.5. gab das Zivilkommissariat über die Gemeinde Gottschie den Befehl heraus, dass bis 16 Uhr alle Pferde der Gemeindeglieder vor der Schule in Gottschie gestellt sein müssen. Die Pferde würden dort ausgesucht und abgekauft werden. Busbach begab sich

23

87

daraufhin sofort nach Laibach, intervenierte über den deutschen Konsul bei Grazioli, der neuerdings die Zusicherung gab, dass keine Pferde abgegeben werden brauchen, wenn es sich um Volksdeutsche handelt. Nach Gottschee zurückgekehrt sprach Busbach bei der italienischen Militärbehörde vor, wo ihm ein Leutnant im schärfsten Tone erklärte, dass ihm, den Leutnant, Anordnungen Graziolis nichts angingen und die Pferde abgegeben werden müssten. Busbach machte ihn daraufhin für evtl. diplomatische Verwicklungen zwischen den Achsenmächten verantwortlich. Ein dazukommender Hauptmann erklärte sogleich in tadellosem Deutsch, man wolle ja niemanden zwingen, sein Pferd zu verkaufen. Nur derjenige, der es verkaufen will, solle es anbieten.

Der Volksgruppe war versprochen worden, Fahrbewilligungen für Motorräder und andere Kraftfahrzeuge zu erteilen. An Stelle dieser Bewilligung wurden Kraftfahrzeuge von Volksdeutschen beschlagnahmt. Busbach begab sich daraufhin zum stellv. Zivilkommissar und erklärte, dass es sich doch um ein Entgegenkommen Deutschen gegenüber handle. Er bekam die Antwort, dass es keinen Unterschied zwischen Deutschen und Slowenen gibt.

Des weiteren hatte die Volksgruppenführung mit den italienischen Militärstellen vereinbart, bis zu ihrer Aussiedlung alle Waffen, die sich im Privatbesitz Volksdeutscher befinden, abzuliefern. Der italienische Oberst und Kommandeur des sardinischen Grenadierregiments Nr. 2 gab sein Wort, dass niemand, der Waffen abgeben würde, für den bisherigen Besitz derselben zur Verantwortung gezogen würde. Ausserdem versprach er noch, dass die Waffen bei der Umsiedlung zurückerstattet werden würden. Trotz all dieser Versicherungen wurden mehrere Volksdeutsche, darunter der Obmann der Ortsgruppe Göttenitz (Karl Högler) bei der Waffensammlung verhaftet und in Ketten nach Laibach transportiert, von wo

sie erst nach langwirrigen Interventionen freigelassen wurden. Diese Leute stehen auch heute noch unter schärfster Beobachtung.

Hausdurchsuchungen werden bei Deutschen sehr häufig und rücksichtslos durchgeführt. Anlass hierzu geben gewöhnlich Anzeigen gewesener südslawischer Gendarmen, unter denen sich vor allem ein gewisser Žlebnik auszeichnet. Žlebnik war als einer der ärgsten Deutschenhasser bekannt und wurde deshalb auch vom Gottscheer Selbstschutz in Haft genommen, später jedoch von den Italienern wieder freigelassen. Zurzeit führt er mit Pistolen bewaffnet in Begleitung der Carabinieri Hausdurchsuchungen bei Volksdeutschen durch. Beim Stabsführer und Jugendführer der deutschen Volksgruppe, Richard Lackner, wurde am 17.5. um 8.30^h früh eine Haussuchung durch 45 sardinische Grenadiere unter Führung eines Leutnants durchgeführt. Die Volksgruppe legte dagegen offiziell Protest ein. Die Italiener entschuldigten sich, um jedoch am 21.5. bei Lackner eine neuerliche Durchsuchung vorzunehmen. Daraufhin wieder grosse Entschuldigung und am 24.5. eine dritte Haussuchung, an der auch noch ein ehemaliger jugoslawischer Gendarm teilnahm.

Abgesehen von diesem Vorgehen der Italiener, kamen auch mehrere Fälle von Belästigungen deutscher Frauen und Mädchen vor. Dabei zeichneten sich vor allem Soldaten des in Schwarzenbach postierten 98. Baon. der Schwarzhemden aus und der 2. Gruppe des 6. Art. Reg. der Div. Isonzo. Von ihnen wurden zwei volksdeutsche Mädchen tätlich belästigt und mit unsittlichen Anträgen verfolgt. Die Mädelführerin in Schwarzenbach konnte sich nur mit einem Knüttel aus den Händen italienischer Soldaten befreien. Es war auch an der Tagesordnung, dass Soldaten mit grösseren Geldscheinen in der Hand deutsche Frauen und Mädchen nachriefen und ihnen mit unmissverständlichen und gemeinen Gebärden unsittliche Anträge stellten. Erst nach einer energischen Intervention über den deutschen Konsul bei Grazioli wurde diesem

88

Treiben Einhalt geboten. Trotzdem drangen am 1.5.41 um 22.30 Uhr zwei Carabinieri in Begleitung eines ehem. jugoslawischen Gendarmen in das Zimmer einer Volksdeutschen in Rieg ein. Dieser gelang es jedoch zu flüchten, worauf die Italiener noch weitere zehn Carabinieri heranzpfeifen und versuchten, diese irgendwo aufzustöbern. Nach langem Suchen gaben sie jedoch die Jagd auf.

Wie in Laibach, so ist auch in Gottschee das Verhältnis zwischen Italienern und Slowenen ausserordentlich gut. Zwischen den ehem. südslawischen Gendarmen und den Carabinieri herrscht engste Freundschaft, die sich sogar dahin auswirkt, dass der Kommandant der Carabinieri die südslawischen Gendarmen gegen die beweiskräftigen Anschuldigungen der Volksdeutschen wärmstens in Schutz nimmt. Es wird als selbstverständlich empfunden, dass italienische Offiziere häufig mit slowenischen Mädchen zusammen sind. Ebenso selbstverständlich scheint es zu sein, dass auf keiner behördlichen Stelle eine deutsche Aufschrift oder Ankündigung angebracht ist, wohl aber sind diese in italienischer und slowenischer Sprache vorhanden.

Von den Italienern selbst ist zu sagen, dass vor allem die Offiziere in den seltensten Fällen Anhänger Mussolinis sind und offen ihre Treue zum Königshaus betonen. Es gibt deshalb auch immer Zänkereien zwischen ihnen und der faschistischen Zivilbehörde. Ein kameradschaftlicher Verkehr zwischen den Offizieren und der Mannschaft besteht nicht und man hat eher den Eindruck eines feindlichen Gegenüberstehens. Nicht selten kommt es vor, dass Offiziere gewöhnliche Soldaten aus Lokalen weisen, in denen sie selbst verweilen wollen. Italienischen Soldaten erklärten schon öfters, der Krieg werde bald zu Ende sein, da ja die Achsenmächte nichts mehr zu essen hätten.

Die deutsche Volksgruppe versucht, unter allen Umständen ein gutes Einvernehmen mit den Italienern herzustellen. Dabei ist mit dem Militär, das seine Deutschfreundlichkeit stets zu betonen sucht, besser auszukommen, als mit den Zivilbehörden. Im allgemeinen sind die Italiener in ihrer Grundart schrecklich empfindlich und nachtragend. In jeder Geste der Volksdeutschen sehen sie eine Herabsetzung ihres Nationalstolzes, so dass es fast unmöglich ist, ihnen recht zu tun. Da ihnen die Slowenen in kriecherischer Weise auf Schritt und Tritt entgegenkommen, ist das Vertrauen der Italiener zu den Slowenen natürlich grösser und dadurch auch das Einvernehmen auch besser, als mit den Deutschen.

Erwähnenswert ist auch die Pressepropaganda der Deutschen in Gottschee, die durch die Zensur der Italiener stark beeinträchtigt wird. So veröffentlichte z.B. die offizielle Zeitung der Volksgruppe am 22.5. einen unter dem Titel "Dokumente sprechen" einen Artikel, welchen die Volksdeutschen während des Umsturzes bei der Slovenska straža (slowenische Wacht) beschlagnahmt hatten. In diesem Artikel wurde die Absicht der slowenischen Klerikalen, die Gottschee mit allen Mitteln planmässig zu slowenisieren, enthüllt. Die Volksgruppe hatte früher vom italienischen Zivilkommissär, Dr. Sigoreo, die Versicherung erhalten, in ihrer Zeitung alles schreiben zu dürfen und nur nach dem Erscheinen der Zeitung ein Exemplar vorlegen zu brauchen. Die Volksgruppe erhielt nun vom Zivilkommissariat eine Zuschrift, worin folgendes angeordnet wurde: "In Rücksendung der Zensur vom 22.5. bitte ich, die dritte Seite, betitelt mit "Dokumente sprechen", zu eliminieren, weil sie Ärger erwecken könnte unter der Bevölkerung des Bezirkes. Zu eliminieren ist der ganze Artikel". Nach energischer Intervention der Volksgruppenführung gelang es, den

89

- 7 -

Artikel von der Zensur freizubekommen. Dafür kam jedoch einige Tage später die Mitteilung, von nun an müsse die Zeitung jedesmal vor ihrem Erscheinen dem Gouverneur Grazioli direkt nach Laibach vorgelegt werden. Es wurde dann über den deutschen Konsul in Laibach erreicht, dass die Zeitung nur in Gottschee zensuriert wird. Die nächste Zeitung wurde dann auch empfindlich zensuriert, u.a. folgender Absatz:

" So wenig wie die Plutokraten nicht Hitler allein und den Nationalsozialismus vernichten wollen, so wenig wollen ihre Anbeter, diese Hasardeure, nur den sogenannten Hitlerismus bei uns beseitigen. Das konnten ihnen vielleicht unreife Knaben glauben. Wir hätten ihnen was anderes gesagt: Hier wie dort handelt es sich um die Vernichtung des deutschen Volkes überhaupt, weil es von diesen charakterlosen Individuen infolge seiner unerreichbaren Fähigkeiten und seiner eisernen Disziplin bodenlos gehasst wird. Dass Adolf Hitler das deutsche Volk und das deutsche Volk Adolf Hitler ist, dies Licht dürfte ihnen inzwischen schon aufgegangen sein. Auf Hass allein baut man keine Zukunft auf. Das beweisen die grossen Ereignisse der Zeit.Denn wir wussten; Jetzt werden die Slowenen, die Begeisterung der Menge nützend, alles dran setzen, um jene seit Jahren immer wieder ausgesprochenen Mord- und Todankündigungen an uns zu verüben. Diese Androhungen und heimlichen Vorbereitungen der Slowenen waren es auch gewesen, was uns vor nunmehr fast einem Jahr bewogen hatte, die Gottscheer Männer unter dem Deckmantel des Kulturbundes zu einer straffen Organisation zu erfassen. Und der erfolgreiche Einsatz der 25 Stürme in der Zeit vom 27. April bis zum Zusammenbruch der jugosl. Armee hat unser Ländchen vor Schlimmerem bewahrt. Denn vor diesen Stürmen hatten die so 2 tapferen und kampfbegierigen" Slowenen eine heillose Angst. Sie glaubten fest, dass wir alle

- 8 -

AP

1.500 Sturmmänner bis auf die Zähne bewaffnet hätten. Dabei waren ein paar alte Pistolen und Karabiner unser ganzes Vermögen. Das furchtlose Auftreten unserer Sturmmänner in den Wintermonaten, die Aufmärsche in Rieg und in Nesselthal hatten die gewollte Wirkung auf die slowenische Meute und ihre Anführer nicht verfehlt..... Wir wissen zwar auch, dass letzten Endes das Schicksal eines jeden Volkes in der Hand des Allmächtigen liegt, wir wissen aber weiterhin, dass die unmittelbare Gestaltung unseres Schicksals in der Hand des Führers liegt und diese Tatsache erfüllt uns mit unsagbarer Befriedigung." (Zu diesem Absatz machte der italienische Zensor zwei grosse Fragezeichen.) "Dass wir das Vertrauen des Führers bis aufs Letzte erhalten wollen, ist für jeden Gottscheer eine Selbstverständlichkeit."

Am 3.6.41 wurden von den italienischen Behörden die Bücherschränke des Deutschen Lesevereines versiegelt und die Mitgliederlisten dieses Vereines beschlagnahmt. Dieser harmloseste aller deutschen Verbindungen wurde unter Südslawien niemals beanständet.

[Handwritten signature]

44-Obersturmbannführer

Dokumente sprechen

Wir haben sie alle durchschaut! Die Unterrichtungsmethoden, die sich unsere Volksfeinde im Laufe der letzten Jahre zu eigen gemacht haben, wollen wir an Hand von Dokumenten der Öffentlichkeit allmählich preisgeben. Heute beginnen wir damit und erwarten, daß nun auch bei dem letzten Volksgegner der winzigste Rest von Mitleid diesen Leuten gegenüber schwinden wird.

So arbeitete Pfarrer Karl Škulj

Auszüge aus seiner Rede anlässlich der Gründung der „Slovenska straža“ am 16. März 1936:

Er begann mit der Feststellung, daß das hiesige Deutschtum nach dem Ansturz zahn und unterwürfig und das Zusammenleben mit ihm noch irgendwie erträglich war. Er fuhr dann wörtlich fort: „Die Sachlage hat sich dann aber zu ändern begonnen, als Hitler zur Macht gekommen war. Von diesem Augenblicke an begann das Deutschtum in Träumen zu schweben, die nur Träume bleiben werden. Als aber Hitler an die Oberfläche geschwommen kam und ihm einige größere Züge gelungen waren, begannen die Deutschen zu träumen, wurden zum „Herrenvolk“ und warten nun auf die Erlösung.“

Meine Herren! Denkt an das Jahr 1930, als die Gottscheer ihre 600 Jahrfeier begingen. Alles ging ihnen an die Hand, die gesamte Regierung, der ganze Apparat war an der Arbeit, um sie zu heben, damit sie zeigen konnten, daß sie eine nationale Minderheit auf ihrem eigenen Boden sind. Damals habe ich bei den zuständigen Stellen gewarnt, es half aber nichts... Seit damals ist den Gottscheern der Kamm sichtbar gewachsen und sie hatten nie genug Rechte und forderten immer mehr... Diese und andere Verhältnisse zwangen uns Slowenen, daß wir mit dem Kampf begannen. Es war im Monat August, da fand in Laibach eine Aussprache über die Verhältnisse im Gottscheerland statt. Ich wurde dazu eingeladen, um als Kenner der Lage Bericht zu erstatten und im Kampfe gegen das Deutschtum mitzuarbeiten... Heute nun begann diese Arbeit, von der ich schon seit 18 Jahren träume und ich erhoffe mir einen guten Erfolg. In Belgrad habe ich dafür sehr viel Verständnis gefunden... Ihr könnt nicht leugnen, daß ich der Gründer und die treibende Kraft der „Slovenska straža“ hier unten bin...“

Im weiteren Verlauf der Versammlung kam man auch auf die Schulfrage zu sprechen. Der Vorschlag, die deutschen Lehrkräfte mögen in Gebiete versetzt werden, in denen sie nicht zum Nutzen des Deutschtums tätig sein können, an ihre Stelle aber mögen slowenische Lehrer kommen, wurde einstimmig angenommen.

Im Anschluß der „Slovenska straža“ waren folgende Personen tätig: Obmann: Pfarrer Karl Škulj, Stellvertreter Schulinspektor Alois Peterlin, übrige Ausschußmitglieder: Franz Schiffer, Geometer, Franz Lavrič Rieg, Paul Cepin-Štitenič, Johann Kus-Tiefenbach, Anton Butina-Mraun, Jakob Kotnik-Durnbach, Peter Čerov-Verbreng, Johann Lovšin-Mösel, Drago Prindič-Nesselthal, Johann Ponitvar-Kerndorf, weiter Peter Eržen, Religionslehrer in Gottschee, Miroslav Gorše, Professor in Gottschee und Johann Sifrer, Sekretär der Gemeinde Gottschee-Umgebung.

Langsam und planmässig

An die „Slovenska straža“, zuhänden Karl Škulj, Niederdorf.

... Es ist sehr erfreulich, daß die Zukunft des Gottscheerlandes slowenisch sein wird... In der letzten Zeit habe ich mit einem energischen Zug die Mehrheit der Kinder aus der deutschen Klasse herausgezogen. Nun sehe ich, daß ich erst den ärmeren Teil des hiesigen Deutschtums gewonnen habe. Das ist klar. Die guten starken deutschen Besitze werden nicht verkauft, auch sind sie vom deutschen Kapital erfaßt worden... Als ich im Jahre 1932 nach Stalzer versetzt wurde, fand ich in der slowenischen Klasse nur 22 Kinder, in der deutschen 86. Ich begann langsam zu nationalisieren, so, daß ich aus zwei Klassen drei Klassen, zwei slowenische und eine

deutsche, errichtete. Der deutschen sind die Stunden bereits gezählt. Heute zählen die slowenischen genau 80 Kinder. Dies alles machte ich schön langsam und planmässig, so daß von keiner Seite Proteste, Streiks und Dummheiten gemacht wurden, die unser slowenisches Volk in den Augen des Auslandes kompromittieren könnten...“

Stalzer, am 29. Juli 1937.

Ihr ergebener Bratko Rudolf, Schulleiter in Stalzer.

Da haben wir sie!

Dem sehr geehrten Erjavec Fran, Referent für das ... in Belgrad

Die „Slovenska straža“ in Gottschee als wachsame Beschützerin nationaler Interessen bringt Ihnen hiemit ihren innigsten Dank für alle Versetzungen von Gottscheer deutschen Lehrern zum Ausdruck.

Mit größter Freude nahmen unsere Mitglieder diese Nachricht zur Kenntnis, denn mit der Veretzung dieser Gottscheer Lehrer in national weniger bedrohte Gebiete haben Sie unserer Arbeit und unserem Kampfe sehr viel geholfen.

Wir versichern Ihnen erneut im Namen aller Gottscheer Slowenen unserer aufrichtigen Dank und grüßen mit nationalem Gruß Gott und Volk!

Für die „Slovenska straža“ in Gottschee: Obmann Karl Škulj.

Gottschee, am 19. September 1936.

Kalt, Herr Pfarrer, das ist verständlich!

An Hochw. Herrn Karl Škulj, Niederdorf!

Der Unterfertigte hat heute erfahren, daß Sie einige Unterstützungen für die Geistlichen im Gottscheerland erhalten haben, die in diesem Winkel für die Rechte des slowenischen Volkes kämpfen. Ich bitte Sie daher, mir eine Unterstützung zukommen zu lassen, da ich materiell sehr schwach gestellt bin und außerdem in diesem Winkel einen harten Kampf mit diesen Gottscheern führen muß, die der Kirche gegenüber so kalt sind.

Herzliche Grüße im Herrn!

Ihr ergebener Madoš Martin, Pfarrer. Pfarramt Unterdeutschau, am 14. März 1938.

Aus dem Nesselthaler Wespennest

Der argverbratenen Leitung der „Slovenska straža“ in Gottschee

Aus einer sicheren Quelle haben wir erfahren, daß der von hier gebürtige Lehrer Max Tschinkel, derzeit in Rieg, ein Gesuch zur Eröffnung einer Minderheitenklasse in Reichenau verfaßt hat.

Es ist bekannt, daß an dieser Schule so wie so nicht die genügende Anzahl Kinder für den gesetzlichen Bestand der Schule vorhanden ist. Darunter befinden sich Kinder der beiden dortigen slowenischen Familien Kump und Zimpritsch, so daß ersichtlich ist, daß die Schaffung einer Minderheitenklasse nicht am Platze wäre. Deshalb wenden wir Nesselthaler Slowenen uns an Sie, damit Sie jeden diesbezüglichen Versuch zur Eröffnung einer Minderheitenklasse in Reichenau über wo anders schon im Keime ersticken.

Nesselthal, am 21. April 1938.

Mit Gruß Prindič, Lušin.

Unsere Jugend — der Dorn im Auge

Der königl. Banschaftsverwaltung IV., Laibach

Auf Grund I/O Nr. 196/2 vom 3. September d. J. berichten wir folgendes: In allen deutschen und gemischten Orten des Gerichtsbezirks Gottschee ist das „hitlerjantvo“ unter der Jugend sehr verbreitet. Die Jugend hat in den Wäldern heimliche Zusammenkünfte. In den Häusern bei den Radios aber hören sie sich sehr gläubig die Hitlerreden und überhaupt die Sendungen aus dem Deutschen Reich an, besonders dort, wo noch deutsche Lehrkräfte vorhanden sind. Diese müssen sofort ausgewechselt werden.

Unzweifelhaft hätte die Einführung der obligaten Körpererziehung einen großen Einfluß auf die Jugend, die heute von verschiedenen deutschen Agitatoren und Agenten verführt wird. Deshalb soll überall die obligate Körpererziehung eingeführt werden, wo die Möglichkeiten dazu gegeben sind und zwar in den Schulgemeinden. Wir schlagen die Eröffnung von Kursen in folgenden Ortschaften vor: 1. Nesselthal, 2. Unterdeutschau, 3. Mösel, 4. Bienenfeld, 5. Morobitz, 6. Rieg — der Lehrer aus Morobitz, 7. Altag, 8. Gottschee, 9. Mitterdorf, 10. Masern und Stalzer, 11. Unterkriff. Die Kurse müßten in der Schule und auf dem Schulhofe, der für das Turnen sehr geeignet ist, abgehalten werden...“

Technisch ist es aber undurchführbar, wenn diese Kurse nur in den politischen Gemeinden abgehalten werden sollten, sie sind zu groß und haben zu große Entfernungen. In den Schulgemeinden wäre der Erfolg besser und auch die Autorität des Lehrers größer. Es wäre auch am Platze, den Lehrern an diesen Schulen geeignete mündliche Instruktionen und Anleitungen samt einem genauen Vortrags- und Übungsprogramm zu geben.

Wir bitten, die Angelegenheit sofort gewissenhaft zu prüfen, sonst kann es zu spät werden!!

Die slowenischen Jünglinge aber, die dem „Fantovski objekt“ oder dem „Sokol“ angehören, sollen von diesen Kursen befreit werden.

„Slovenska straža“ in Gottschee
Der Obmann Karl Škulj

Gottschee, am 14. September 1938.

Grundsätzliche Vernichtung des Deutschtums

Aus dem Bericht des Delegaten der „Slovenska straža“ in Gottschee anlässlich der Hauptversammlung der Zentrale in Marburg am 9. Mai 1937:

... Wem der Wunsch am Herzen liegt, daß die Slowenen im Gottscheerland gestärkt werden und besser Fuß fassen können und daß den slowenischen Eltern nicht nur Knechte und Hirten geboren werden, der wird immer und überall nur eines verlangen: Je mehr kulturelle Institutionen in diese Insel zu werfen. Die Insel dürste bei einer unparteiischen, planmäßigen Nationalpolitik nach 19 Jahren des Bestandes unseres Volksstaates gar nicht mehr bestehen... Wir fordern im Gottscheerland in allen Schulen den Unterricht in der slowenischen Sprache... Wir fordern, daß den Pfarrämtern ohne Aufschub strengstens befohlen wird, in allen Pfarren den Gottesdienst mindestens zur Hälfte zu slowenisieren. Wir fordern, daß die öffentlichen Aufschriften der Mehrheit der Bevölkerung angepaßt werden und daß die Rechtschreibung der slowenischen Namen geordnet wird.

Das ist das Kulturprogramm unserer Arbeit für das kommende Jahr und wenn wir das erreichen, so ist die Zeit nicht mehr weit, wo der Slowene aus Reifnis und der Slowene aus Fara an der Kupa die Hand über den slowenischen Gottscheer Boden reichen werden, von wo ich ihnen den schönsten Gruß überbringe.

Mit Gott für das Volk!

Das war ein Seelenhirte!

Dem Herrn Geistl. Rat Karl Škulj.

... Gott gebe Ihnen in Ihrer Arbeit viel Segen!

... Hat denn unsere Partei nicht so viel Macht, daß ein „hitlerjantvo“ Briefträger (es handelte sich um den Deutschen Felix Stalzer, der großen Verfolgungen ausgesetzt war. Am der Schriftleitung) entfernt und einer von den unseren an seine Stelle gesetzt werden kann? Die gewöhnlichen Gottscheer glauben noch heute, nach 20 Jahren des Bestandes von Jugoslawien, das regierende Volk in Österreich zu sein...“

Herzliche Grüße in Christus

Jenko Janez
geistlicher Hirte von Schafen und Böden.

Stoßendorf, am 20. Jahrestage des freien Slowenien, 29. Oktober 1938.

06

20

So der Suchener Pfarrer

An das Pfarramt in Niederdorf.

Auf Ihre Anfrage teile ich Ihnen mit, daß es in der Pfarre Suchen keine deutschen Gottscheer gibt...

Pfarramt in Suchen, am 16. Juni 1936.
Lončar Fran, Pfarrer.

Auch eine Anerkennung

An die „Slovenska straza“, Gottschee.

... Der ganzen Gottscheer Frage müßte man mehr Aufmerksamkeit schenken, denn der Geist des Hitlerismus ist hier stark wie im Reich selbst...

Es ist besser, daß unser Volksbewußtsein in Chauvinismus übergeht... Wir haben schon zu viel versäumt. Nach 18 Jahren des Bestandes von Jugoslawien träumen die Gottscheer noch immer von dem Anschluß an das Reich... Uns Slowenen scheint dies lächerlich, aber wenn wir sehen, wie diese Leute an ihre Träume glauben, ist es nicht mehr lächerlich, sondern traurig. Die Gottscheer Frage ist eine slowenische nationale Schandele. Wir werden aber diese Frage nicht durch Versteckenspielen los; decken wir sie in ihrer ganzen Wirklichkeit auf. Dann aber an die Arbeit! Der Erfolg wird nicht ausbleiben. Schulen, Gemeinden, Ämter nur in bewußte slowenische Hand...

Mit vorzüglicher Hochachtung

Kuhar, Lehrer in Unterdeutschau.
Unterdeutschau, am 15. September 1936.

Besondere Verdienste

An die „Slovenska straza“, Gottschee.

... ich berichte Ihnen außerdem über den Erfolg Ihrer Eingabe, wie Sie es wünschten. Vor einer Woche wurde der „Kulturbund“ aufgelöst. Niemand freute sich mehr über diese Nachricht als ich. Selbstverständlich wissen alle, daß ich dafür große Verdienste habe... Mit nationalem Gruß

Benke Anica, Schulleiterin.
Oberwarmberg, am 11. Oktober 1936.

Und so weiter

Zugestellt an: MZ; Narodna obrana in Laibach, Cyril und Methodverein in Laibach; Slovenska straza in Gottschee und der Gendarmeriekontrolle mit der Bitte um diesbezügliche Vermittlung bei der Banalverwaltung bzw. den zuständigen Ämtern.

... Mit provisorischen Statistiken wurde festgestellt, daß die Gottscheer Minderheit nur noch auf Grund einer kundigen alldeutschen Propaganda, die von den Gottscheer Führern der Lebens- und wirtschaftlich schwächeren slowenischen Bevölkerung eingeeimpft wird, besteht...

Messeltal, am 27. Mai 1937.

Wir lassen nächstens weitere Dokumente sprechen.
Stane Lusin.

Das große Wiedersehen

PK. ... Nicht nur von dem Wiedersehen mit den alten Kameraden von Holland, Flandern und Frankreich her will ich erzählen, obwohl das etwas Unvergleichliches ist, wenn man nach stundenlangem Vorgehen über unendliche, vor Mäße suppende Sturzränder schließlich so eins von jenen Nestern erreicht, die wie weiße Wasserrosen mitten im schwarzen Morast blühen; wenn am Ortsrand noch die Maschinengewehre rattern, die Kompanien sich neu ordnen und zwischen einem Happen trockenen Weizenbrot und einem Schluck Milch, den die Bauern als erstes Zeichen ihrer Friedfertigkeit darreichen, plötzlich unvermutet und unvermittelt einer der lieben alten Kerle vor einem steht, und ein knapper Händedruck, ein schnelles Nicken, ein kurzer derber Scherz über die Überraschung, Mürung und Freude hinweghilft, ja, dann gibt es in der ganzen Welt nichts, was dem ähnlich wäre, dieser Erneuerung einer Kameradschaft, die der Krieg geschaffen hat, diesem Gefühl, einer Gemeinschaft anzugehören, die selbst der Tod nicht mehr auseinanderreißen kann. Wie soll man das richtig beschreiben? Man muß es erlebt haben.

Wie aber soll man erst beschreiben, was in den Menschen vorgeht, die zum ersten Male in

S. S. Während die „Demokratien“, die von unseren Peinigern angebetet wurden, schon dem Untergang geweiht waren und sich Deutschland und Italien einen Erfolg nach dem anderen gelien, trieb der slowenische Chauvinismus bei uns immer tollere Blüten. Wen überkommt beim Lesen der Dokumente, die rechtzeitig in Sicherheit gebracht werden konnten und die wir auszugsweise veröffentlichten, nicht das Grauen. Man hat das Augenmaß für die Dinge, wie sie wirklich sind, vollkommen verloren und in verhängnisvoller Verblendung der Katastrophe entgegengetrieben.

Die Entrechtung und Verfolgung des Deutschentums bei uns ging Hand in Hand mit der Aufstellung immer neuer maß- und sinnloserer „Arbeitsprogramme“ zu unserer Beseitigung. Immer tollere Äußerungen slowenischen Größenwahnsinns mußten wir zur Kenntnis nehmen. Wenn beispielsweise bei einer Sammlung in Marburg schon davon geredet wurde, daß die Zeit nicht mehr weit sei, wo sich der Slowene aus Reifnis

Unser Gruß ist: Heil Hitler!

und jener aus Fara die Hand über den „urslowenischen“ Gottscheer Boden reichen werden, so rührt uns das verhältnismäßig wenig, denn es war der Ausfluß jener geistigen Verwirrung, die diese Hezapostel vor etwas mehr als einem Monat in Triest frühstückten und in Rom schon mittagessen, in Wien aber schon nach zwei Tagen einziehen ließ. Ihr Ziel haben sie nun ja doch erreicht.

Man muß sich natürlich die Frage stellen, ob denn die Intelligenz eines Volkes, das sich entschieden zu den Kulturvölkern zählen will, solcher unmenschlichen Regungen überhaupt fähig ist. Geradezu als schändlichste Verhöhnung des göttlichen Willens aber erscheint uns die Tatsache, daß auf die Vernichtungsarbeit unserer Peiniger der Segen Gottes herabgeschleht wurde. Das slowenische Volk ist vom Herrgott ganz verlassen worden, weil es von solchen Individuen in sein Unglück gestürzt werden konnte.

Die Jahre seit dem Ende des Weltkrieges werden in unserer Geschichte einen besonderen Ehrenplatz einnehmen. Wir sind stolz, daß gerade wir es waren, die wir diese schwere Zeit durchzuhalten hatten. Wir haben die härteste Bekämpfung überstanden. Dies spricht für unseren Glauben an die Zukunft, die uns beschieden wird. Geraden Auges sehen wir ihr entgegen im Bewußtsein, daß der Führer mit dem Duce für uns den Weg finden will, der unsere Zukunft auf alle Zeiten sicherstellen wird.

Fest ins Auge blicken sollen wir der großen Zeit, ihre Furchtbarkeit und Herrlichkeit sollen wir verstehen, damit wir uns zur Höhe erheben und ihren heiligen Willen vollbringen können.
Arndt.

ihrem Leben der Heimat selbst begegnen, nachdem sie jahrzehntelang Heimatlos auf ihrem eigenen heimatischen Boden waren? Ich meine die Deutschen im großen, weiten Donauraum, der einst unter dem ordnenden Einfluß des Reiches stand und jetzt nach einer Zeit des beispiellosen Chaos, der Gewalttätigkeit und der Verwilderung wieder unter den ordnenden Einfluß des Reiches kommt.

Jahrhundertlang haben sich diese Deutschen gegen alle Arten feindlicher Gewalt behauptet, haben ihren Boden verteidigt, ihr Gesetz bewahrt, ihr Blut und ihre Seele rein erhalten. Nach dem Weltkrieg aber schien es doch, als wäre die feindliche Flut nun doch übermächtig geworden. Die zusammenhängenden Gebiete wurden willkürlich auseinandergerissen und an die Völker der balkanischen Staaten verteilt, die über Nacht zu Großmächten geworden waren, ohne selbst recht zu begreifen, wie das mit rechten Dingen zugegangen sei. Vorsichtig kamen sie aus ihren Schlupfwinkeln hervor und übten sich in der neuen Rolle. Und da sie Herrentum nur als Bauerntum kennengelernt hatten, wie ja noch heute die übliche Anrede des deutschen Bauern „Herr“ ist, so begannen sie ihre Herrschaft mit der Enteignung und Wegnahme des Landes, aus dem das Deutschentum seine Kraft und seine Erneuerung zog, um sie mit Steuererpressungen und Entbeutungs-

Auf den Trümmern Jugoslaw

Durch ein eindrucksvolles Tor geleitete f Belgrad den Besucher, der aus Mitteleurop die jugoslawische Hauptstadt kam. In tief Bogen spannte sich von Semlin über das b Band der Save die Hängebrücke, die der Z der Straßenbahnen und Wagen den ganzen Tag belebte. In den Abendstunden freilich versiegte der Fluß des Verkehrs rasch. Der Fremde, der dann von den hohen Pfeilern der Stadtseite hinüberschaute in die nächtlich-stille Weite der unbegrenzten Donaulandschaft, verspürte unmittelbar die tiefe Kluft zwischen dem künstlichen Getriebe einer unorganisch ausgedehnten Paradedroßstadt und der von der Natur vorgezeichneten Aufgabe Belgrads: Mittelpunkt eines Bauernstaates zu sein.

Die Semliner Brücke war in doppelter Hinsicht ein Sinnbild der serbischen Hauptstadt: sie sprach mit Betonung das Selbstbewußtsein, den Willen zur Ausdehnung und den Drang nach Modernität aus, die von Belgrad Besitz ergriffen hatten, aber sie verriet auch, als geistiges Eigentum deutscher Ingenieure, was ihre Bauherren nur zu gerne vergaßen: daß der jugoslawische Balkangroßstaat von Versailles, Saint-Germain und Trianon zu überzeugenden Leistungen nur dann berufen war, wenn er geistig wie politisch die Wendung zu Deutschland vollzog, der er nach den Gesetzen des Raumes und der Schwerkraft nicht ausweichen konnte, ohne auf die abschüssige Bahn zu geraten.

Heute ist die Brücke wiederum Sinnbild, härter und eindringlicher als zuvor. In Felsen liegen die gewaltigen Betonmassen der Fahrbahnen im Strom. Die schweren Stahlseile, die sie trugen, tauchen hüben und drüben ins Wasser des Flusses. Sie haben ihren Halt verloren — aber sie waren stärker als die Kraft der ungeheuerlichen Sprengladung, die das Bauwerk zerriß. Ein trostloses Bild der aberwitzigen Selbstzerstörung — so ist die Semliner Brücke ein Symbol der Schicksale nicht nur Belgrads, sondern des gesamten jugoslawischen Staates.

Am Tage vor dem Fall der Stadt und Festung jagten die Serben die Brücke in die Luft. Was sollte das für einen Sinn haben? Es war eine militärisch vollkommen nutzlose Vernichtung eines riesigen Wertes, denn längst sah alle Welt, daß der deutsche Vormarsch Belgrad von Süden her erreichen würde. Kopflose Burken, die mit dem Kriege spielten, wie Halbwüchslige mit dem Revolver, und deren militärisches Denken ebenfalls nicht über die Wildweiffantastien unreifer Knaben — oder längst überreifer ins kindische Stadium zurückgekehrter Staatsoberhäupter — hinausging, sprengten die Savebrücke von Semlin ebenso, wie sie ihren ganzen Staat sprengten. Und um das Gleichmaß ihres Tuns in beiden Handlungen vollkommen zu machen, ließen sie die Brücke hochgehen, während sich über hundert Menschen auf ihr befanden. Hundert Menschenleben mehr oder weniger — darauf war es in Serbien nie so genau angekommen. Ob es Mazedonier waren oder Kroaten, Volksdeutsche oder auch Angehörige des eigenen Stammes, die man

maßnahmen fortzusetzen. Sie hatten freilich nicht damit gerechnet, daß es den Deutschen wenig ausmache, zu den drei Sprachen, die sie bisher sprachen, nun auch noch eine vierte zu lernen, ohne die eigene dabei aufzugeben.

Unversehrt und rein war sie bei den meisten geblieben, und wie klang sie uns gut, als wir hereinfuhren in dieses deutsche Banat, das uns mit einem Zauchzen der Erlösung nach tagelanger furchtbarer Bängnis empfing; wie war sie hell, gleich dem schönen lockeren Brot, das sie uns in den Wagen gaben, würzig wie der Speck, den sie uns reichten, und süß wie die Milch in den Krügen. Quer über die Straße standen sie in ihren malerischen, weiträumigen Dörfern, um uns anzuhalten, eine Mauer der Liebe und eine Sturzwelle der Wiedersehensfreude, die uns überstürzte. Die Dorfskapelle blies dazu aus Leibesträften, als wollte sie Angst und Erinnerung an die leidvolle Trennung für alle Zukunft fortblasen, und bis an den Hals eingebettet in Blumen, Zweigen, Kuchen und Eiern saßen wir, ließen uns die Hände schütteln und wußten nicht, ob wir lachen oder weinen sollten. So überraschend und so rührend zugleich war das Bild, wo mancher von uns noch eben gedacht hatte, in Feindesland zu kommen, und auf alles andere eher gefaßt

DER KOMMANDEUR DER
SICHERHEITSPOLIZEI UND DES SD
IN DEN BESETZTEN GEBIETEN
KÄRNTENS UND KRAINS
IN VELDES

VELDES, den 25.7.1941

50

TB. N° II 304 / 41 VI B - W

Eingegangen:
- 1. AUG 1941
9170 VI B5

122704 31. JUL 1941
VI

An das
Reichssicherheitshauptamt
VI B ,
B e r l i n

Betr.: Bericht aus der Gottschee
Vorg.: laufend

AMT VI	Abzeit	Anlagen
	31. JULI 1941	
<u>VI B5</u>		

VM Busbach gibt nachstehenden Bericht aus der Gottschee:
Die Italiener befürchten in der Gottschee einen Aufstand der Slowenen und haben daher in den letzten Tagen alle bekannten Kommunisten und Sokoln verhaftet. Nachts werden Streifen bis zu 60 Mann Stärke ausgesandt und an allen Ecken und Enden Maschinengewehre und Flammenwerfer aufgestellt. Einem Gerücht nach sollen tatsächlich mehrere italienische Soldaten von den Slovenen erschlagen worden sein, darunter auch ein Wachposten. Der Zivilkommissar in Gottschee, Sigoreo, soll geäußert haben, dass Grazioli den Auftrag erteilt hätte, jeden Slovenen, der nur die geringste kommunistische Propaganda betreibt, auf der Stelle zu erschiessen. Im Widerspruch dazu sind aber inzwischen alle verhafteten Kommunisten wieder entlassen worden und betreiben weiter ihre Propaganda.

Bei ihrer Aktion gegen die Kommunisten kamen die Italiener in Graflinden in das Ortsgruppenheim der Volksgruppe und trafen dort die Volksdeutschen beim Gemeinschaftsempfang der deutschen Nachrichten. Daraufhin wurde der Obmann Hans Bauer gefesselt und abgeführt und soll trotz sofortiger Intervention beim Zivilkommissar von Gottschee noch nicht wieder freigelassen sein.

Im Zivilkommissariat in Gottschee soll als eine Art Geheimpolizist ein neu eingetroffener Faschist namens Krali fungieren. Dieser spricht sehr gut slowenisch und dürfte gebürtiger Slowene sein. Er hat es sich zur Aufgabe gemacht, die deutsche Volksgruppe bei jeder Gelegenheit zu schikanieren.

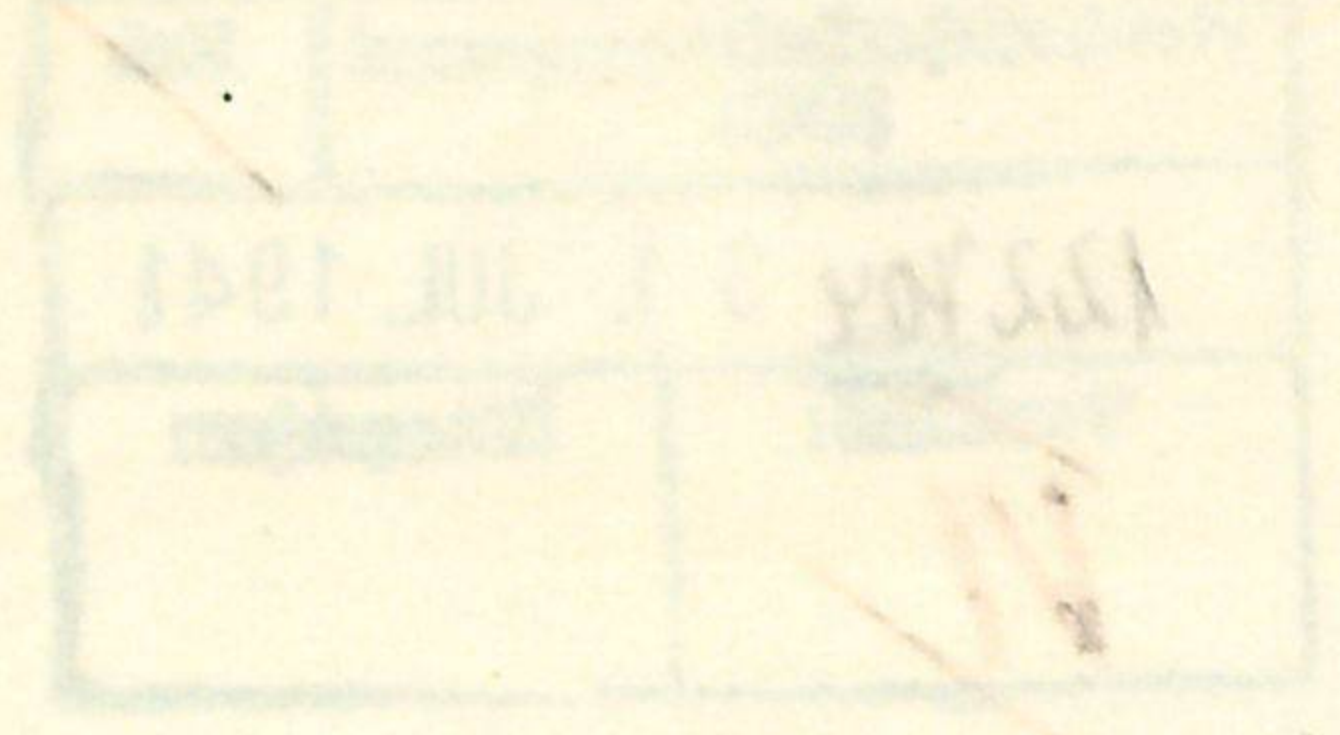
Die feindselige Stimmung gegen Deutschland geht unter

22

25.7.1941
VELDES des

DER KOMMANDEUR DER
SICHERHEITSPOLIZEI UND DES SD
IN DEN BESetzten GEBIETEN
KARNTENS UND KRAIENS

der kommunistischen Propaganda auch auf die Kreise über, die
bisher deutschfreundlich gesinnt waren. Da die italieni-
schen Behörden rein gar nichts gegen diese antidutsche Pro-
paganda tun, werden die Slowenen, die anständig über Deutsch-
land sprechen, immer seltener.



W. Richter

W-Hauptsturmführer

Stm VI	1941 JUL 21

Best.: Bericht aus der Gefasch
Vom.: Jauernig

Heg

Londoner vom (erl)

II Mitschrift z. d. I. A. 277 Erl. M.-B.

III z. d. Orig. Meldg. I. 6290

IV Auswertung G. Müller 8/8.41

DER KOMMANDEUR DER
SICHERHEITSPOLIZEI UND DES SD
IN DEN BESETZTEN GEBIETEN
KÄRNTENS UND KRAINS
IN VELDES

VELDES, den 13.6.41

93

TB. No. II 9/41 VI B - W.

An das
Reichssicherheitshauptamt
VI B,
B e r l i n

Eingegangen
18. JUNI 1941
4772 VI B 7

Reichssicherheitshauptamt
100767 17. JUN. 1941
Beauftragter: VI
Abteilungsleiter:

Betr.: Bericht aus Gottschee
Vorg.: laufend

GR	Umt VI	Uhrzeit	Andauer
PLR			
QSR		18. JUNI 1941	
ES			
SP	<u>VI B 7</u>		

Die erregte und unruhige Stimmung der Deutschen in Gottschee ist nun etwas abgeflaut und hat einer abwartenden Haltung Platz gemacht. Die Slovenen geniessen jedoch immer noch das grössere Vertrauen bei den Italienern und werden bevorzugt behandelt. Obwohl die zuständigen italienischen Behörden von deutschen Kreisen auf verschiedene slovenische Elemente hingewiesen wurden, bei denen schwer belastende Momente vorliegen, werden Hausdurchsuchungen nur immer wieder bei Deutschen vorgenommen. Es ist daher selbstverständlich, dass die Slovenen sich stark fühlen und das ihnen von den Italienern entgegengebrachte Vertrauen durch besondere Kriecherei noch festigen wollen. So bringen sie jeden Deutschen zur Anzeige, bei dem sie noch eine Waffe vermuten, worauf dann eine Haussuchung erfolgt, deren Leitung in den Händen ehemaliger jugoslawischer Gendarmen liegt, die noch im Besitze ihrer Waffe sind.

Am 16.5.41 fand in Gottschee eine bisher noch ungeklärte Schiesserei statt, bei der an drei verschiedenen Stellen die italienischen Wachen beschossen wurden. Von den italienischen Behörden wurde sofort eine Untersuchung eingeleitet. Obwohl jedoch begründeter Verdacht auf die Tschetniki bestand, wurden die Haussuchungen wieder fast ausschliesslich bei Deutschen vorgenommen.

ia. Pacher
Hauptsturmführer

Handwritten notes:
Zusammenfassung selbst an
VI B 5
I. B. 90
II Abschrift d. SA.
III Erl. M.-B. 277
IV R. d. Org. Melde
V Ausbuchung
VI 18.6.41

Centered

25